Zeitschrift: Zeitschrift für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie agraires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft

Band: 7 (1979)

Heft: 14

Rubrik: Kurzbericht über die 20. Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft des Landbaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzbericht über die 20. Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft des Landbaus.

Generalthema :	PROGNOSE UND PROGNOSEKONTROLLE

Vom 3. bis 5. Oktober 1979 fand in Bonn die 20. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus statt.

Mit zahlreichen Referaten und lebhaften Diskussionen wurde die Breite und Tiefe der Themenstellung ausgeleuchtet. Elf verschiedene Themenkreise bildeten die Struktur des Programms. Im einzelnen wurden die folgenden Fragestellungen vertieft :

- Stand und Entwicklung der Prognose im Agrarbereich.
- Methodische Grundfragen der ökonometrischen Prognose und Prognosekontrolle
- Kurzfristige Einkommensvorausschätzungen
- Prognosen der Agrarstruktur
- Mittel- und langfristige Prognosen für den gesamten Agrarsektor
- Verhaltensorientierte Ansätze der Prognose
- Marktprognosen als Grundlage einzelbetrieblicher Entscheidungen
- Prognose einzelbetrieblicher Entwicklungen
- Prognosen für einzelne Agrarmärkte
- Prognosen für Projekte in Entwicklungsländern
- Prognosen und agrarpolitische Entscheidungen

Aus zeitlichen Gründen mussten verschiedene Themenkreise parallel abgehandelt werden. Wie in früheren Jahren auch, stammten die meisten Beiträge von den Agrarwirtschaftern der deutschen Hochschulen. Sehr bemerkenswert waren aber auch die Stellungsnahmen der Mitarbeiter des deutschen Bundesernährungsministeriums. Durch diese Zusammensetzung der Tagung erhielten neben den theoretischen Grundlagen auch anwendungsorientierte Ueberlegungen ihren Stellenwert.

Leider ist es nicht möglich, im Rahmen dieser Berichterstattung den enormen Stoffumfang auch nur einigermassen vollständig zusammenzufassen. Wir beschränken uns deshalb auf einige Schwerpunkte.

Stand und Entwicklung der Prognose im Agrarbereich (W. Meier)

Diese "Inventur" über die wissenschaftliche Prognosetätigkeit und deren Verwendbarkeit in der Agrarpolitik wurde vom Wissenschafter Prof. de Haen und aus der Sicht des Bundesministeriums von H. Wiler vorgenommen. Ergänzt wurden diese Informationen durch Referate aus den USA, Australien und Holland.

Die Unsicherheit über den Weg zukünftiger Entwicklung ist unbestritten grösser geworden. Dies ist eine gute Voraussetzung für prognostische Tätigkeit. Demgegenüber steht die Meinung unsere voraussagenden Möglichkeiten seien allzu begrenzt um für politische Entscheide eine verlässliche Hilfe sein zu können.

Methodik

Im methodisch-quantitativen Bereich sind nahezu übereinstimmend etwa die folgenden Ansätze (Kingma) vorgetragen worden :

- Produktionsmodelle als Betriebsmodelle und regionale Modelle unter Anwendung der linearen Programmierung und der System-Simulation.

- Oekonometrische Ansätze des Mehrgleichungstyps für einzelne Märkte, sektorielle Prognosen oder volkswirtschaftlicher Aggregationsstufe.

- Makroökonomische, gesamtwirtschaftliche Gleichgewichtsmodelle unter Inanspruchnahme wesentlicher Elemente der Produktions- und ökonometrischer Modelle.

Immer wieder wird auf sog. exogene Prognosegrössen - im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung ohnehin ein fragwürdiger Ausdruck - hingewiesen. Das Problem qualitativer Prognoseelemente ist in einem speziellen Tagungsteil (s. später) erörtert worden.

Anwendbarkeit

De Haen hat die bisherigen Erfahrungen der Anwendung der Prognose im Politikbereich und der Forschungsbedarf wie folgt charakterisiert :

- Der einzelne Landwirt ist an Prognosen im produktionstechnischen Bereich im Sinne laufender Optimierung des Produktionsprozesses interessiert.

- Den Kern agrarpolitisch relevanter Prognosen bilden Voraussagen des Angebots- und der Nachfrage nach Agrarprodukten und die daraus folgenden Einkommensentwicklungen.

- Kausale Politikanalysen von Auswirkungen bestimmter agrarpolitischer Massnahmen im sektoral geschlossenen Rahmen liegen für die EG nicht vor.

- Die Prognose des Angebots ist nach wie vor wesentlich schwieriger als die der Nachfrage.

- Der technische Fortschritt ist heute mehr den je ein offenes Problem.

Ein offensichtlich entscheidendes Problem ist nicht das der potentiellen Anwendbarkeit, aber dasjenige der tatsächlichen Anwendung in der Politik. Es hat sich gezeigt, dass vor allem in Australien und den USA die kontinuierliche Bearbeitung und Anwendung der Modelle vornehmlich in den Händen der Administration liegen.

Folgerung für unsere Verhältnisse

Zweifelsohne werden auch bei uns agrarpolitische Prognosen möglicherweise als theoretisch interessant für die praktische Politik aber als wenig vertrauenswürdig beurteilt. Das soll deshalb nicht als Vorwurf verstanden sein, weil es durchaus verständlich ist, dass die nur sporadisch und jeweils für Einzelprobleme publizierten Prognosen im Agrarbereich nicht genügen um ein Vertrauensverhältnis in die prognostiziernde Institution zu schaffen. Hingegen ist zu bedauern, dass wir zusammen mit dem administrativen Bereich die institutionellen Voraussetzungen für eine systematische Prognosetätigkeit nicht haben schaffen können oder vielleicht nicht haben schaffen wollen !

Kurzfristige Einkommensvorausschätzungen (R. Duttweiler)

P. Hinrichs orientierte in seinem Referat über die "Erfahrungen aus der Anwendung eines mikroökonomisch orientierten Modells zur sektoralen und betriebsgruppenspezifischen Einkommensprojektion". Dabei ist dieses Modell erst im Aufbau begriffen. Es zeigten sich jedoch bereits enorme Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter Daten.

F. Pfähler beschäftigt sich mit der kurzfristigen Einkommensvorausschätzung für die Landwirtschaft in den EWG-Ländern. Ein besonderes Problem bei dieser Arbeit besteht darin, die verschiedenen Datengrundlagen zu harmonisieren. Um zu brauchbaren Aussagen zu gelangen, benützt F. Pfähler, wie er in seinem

Vortrag darlegte, einen sektoralen Einkommensindex.

S. Bauer und M. Rothe vom Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn entwickelten ein Modell für die Analyse und Prognose der kurzfristigen Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft. Dieses Modell kommt beim Bundesernährungsministerium zum Einsatz. Dem Aufbau des Vorausschätzungs- und Simulationssystems wird grundsätzlich eine Betriebsgruppengliederung zugrunde gelegt, die der Differenzierung der Agrarberichtsinformationen entspricht. Die Gliederung erfolgt u.a. nach Betriebsformen und Grössenklassen. Jede erfasste Betriebsgruppe wird durch einen Durchschnittsbetrieb repräsentiert. Der Durchschnittsbetrieb einer Betriebsgruppe wird als Gruppenhof bezeichnet. Die differenzierte Abbildung der gruppenhofspezifischen Ausgangslage (Gruppenhofmatrizen der Ausgangsperiode) bildet die jeweilige Voraussetzungsbasis für eine Betriebsgruppe. Die für die Basisperiode klassifizierten Gruppenhofmatrizen sowie der Vorausschätzungsperiode können anschliessend zu beliebigen Teilaggregaten umgerechnet werden (z.B. Marktfruchtbaubetriebe). Auf dieser Grundlage ist es möglich, für den Zeithorizont von ungefähr einem Jahr recht zuverlässige Vorausschätzungen zu erarbeiten. Für längerfristige Betrachtungen eignet sich das Modell weniger gut, weil der Einfluss veränderter Rahmenbedingungen, zum Beispiel veränderter Wirtschafts- und agrarpolitischer Massnahmen zu wenig berücksichtigt werden kann. Die grosse Stärke der Konzeption liegt offensichtlich in der einzelbetrieblichen Betrachtungsweise (Gruppenhof) und in der Hochrechnung. Die Entwicklung eines solchen Modells für schweizerische Verhältnisse könnte, sofern von der politischen Seite her ein Bedürfnis besteht, ebenfalls sinnvoll sein.

Verhaltensorientierte Ansätze der Prognose (J. Schmidlin)

Die Gewinnmaximierung vermag nach Koegel als alleiniges und oberstes Ziel die wirtschaftlichen Verhaltensweisen der Bauern oft nicht in befriedigendem Ausmasse abzubilden. Einen Schritt zur Verbesserung realistischer Modelle wird durch den Einbau empirischer Risikonutzenfunktionen in das mathematische Modell gezeigt. Um die Risikobereitschaft einzelner Betriebsleiter quantitativ erfassen zu können, bedarf es allerdings einer sehr sorgfältigen Planung und Formulierung von Fragen. Anhand von drei für die vorliegende Fragestellung besonders geeigneten Betrieben war durch den Einbezug von Risikonutzenfunktionen eine bessere Erklärung des wirtschaftlichen Verhaltens möglich als bei der Unterstellung sicherer Erwartungen. Allerdings schienen die Landwirte bei den Befragungen grössere Risikobereitschaft zu zeigen, als dies anhand ihrer Betriebsorganisation festgestellt werden konnte. Besonders geeignet ist die Risikonutzenanalyse den Er-

gebnissen zufolge für die Prognose von Entscheidungen mit zeitlich begrenzter Wirkung, wie z.B. zur Vorhersage des Umfangs der einzelnen Verfahren des Kartoffelanbaus. Schwieriger wird es dagegen, Investitionsentscheidungen vorherzusagen, da diese verstärkt von anderen Faktoren beeinflusst werden.

Zielführend wird nach Ziche/Kromka die Vorhersage agrar- ökonomischer Sachverhalte erst, wenn der Einfluss sozialpsychologischer Variablen erkannt und berücksichtigt wird. Die Beziehung zwischen Bedürfnisbefriedigung und den dazu notwendigen knappen Mitteln muss als allgemeiner sozialer Tatbestand betrachtet werden. Leider verfügt aber die Agrarsoziologie und -psychologie noch nicht über so gut entwickelte Vorhersagewerkzeuge wie die Agrarökonomie. Die Komplexität des sozialen Bereichs erschweren brauchbare langfristige Prognosen. Als verhaltenstheoretischer Beitrag mag z.B. das Phänomen der psychologischen Reaktanz auch für die schweizerische Agrarpolitik relevant werden. In steigendem Ausmass wird der von den Landwirten kontrollierte Freiheitsspielraum eingeengt durch Produktionsbeschränkungen. Den Bauern wird die Kontrolle über die Ursachen des Verlustes genommen. Sie sind bestrebt, ihre persönliche Freiheit zu bewahren, ihr elementares, selbstwertsicherndes Bedürfnis nach aktiver Kontrolle der Umwelt zu befriedigen. Die Reaktanz, die auf Verteidigung oder Wiederherstellung des anfänglichen Freiheitsspielraumes gerichtet ist, wird besonders gross, wenn die Freiheitsbedrohung als ungerecht empfunden wird. Das Reaktanzmotiv äussert sich in unterschiedlichen Reaktanz-Effekten, z.B. durch direkte oder indirekte Wiederherstellung der Freiheit, indem das bedrohte Verhalten erst recht ausgeübt resp. ein anderes Verhalten aus derselben Klasse wie das eingeengte gezeigt wird. Häufig sind Reaktanz-Effekte mit Aggressionen und abnehmender sozialer Orientierung der Landwirte verbunden. Solange der Freiheitsspielraum allerdings noch genügend gross ist, überfordert er die Uebersichtskapazität des Unternehmers, sodass die Ausschaltung weniger Alternativen nicht als Einengung empfunden wird.

Psychologische Aspekte haben auf der Nachfrageseite schon früher Eingang in Untersuchungen gefunden. Die mikorökonomische Konsumtheorie verliert nach Besch an Aussagekraft, sobald die Veränderungsraten der Verbrauchsvariablen schrumpfen und sich die Verbrauchsniveaus der Sättigungsgrenze nähern. Ein operationalisierbares Totalmodell des Käuferverhaltens liegt bis anhin allerdings nicht vor, sodass heute partielle Ansätze zur Analyse und Prognose des Konsumentenverhaltens verwendet werden. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des aktiv Marketing treibenden Unternehmers ist die möglichst genaue Kenntnis der Präferenzen der Nachfrager für sein Produkt. Diese Präferenzen können durch Einstellungsmessungen untersucht werden, die allgemeiner verwendbar und weniger situationsabhängig sind als die Messung der direkten Kaufabsicht. Die Einstellungen können aber nicht direkt, sondern nur über schlussfolgernde Indika-

toren gemessen werden. Ob sie schliesslich das Verhalten bestimmen, ist abhängig von der Stabilität, der Intensität, der Zentralität und der Situationsbezogenheit der Einstellungen.

Erfolgreich können Einstellungsmessungen zur Vorhersage des Nahrungsmittelverbrauchs verwendet werden, wenn die einschränkenden Bedingungen des Verfahrens beachtet werden. Anhand einer empirischen Untersuchung von Koch bezüglich Einstellung und Verhalten beim Verbrauch von Fertigsuppen konnte zwar eine statistisch gesicherte Uebereinstimmung zwischen Einstellung und gleichzeitig abgefragtem verbalem Verbraucherverhalten festgestellt werden. Doch zeigte sich bei drei von fünf gebildeten Segmenten der Konsumenten eine deutliche Diskrepanz zum tatsächlichen Kaufverhalten. Trotz diesen Erfahrungen kann die Ermittlung der Einstellung der Konsumenten gegenüber Produkten, insbesondere wenn sie schichtspezifisch erhoben wurde, wichtige Informationen für eine erfolgreiche Marketingaktivität liefern. Einstellungen sind nur eine Verhaltensdeterminante des Konsums neben anderen Bestimmungsgründen, wie soziodemographische und ökonomische Faktoren, Einflüsse der jeweiligen Kaufsituation und andere Umweltbedingungen.

Prognose einzelbetrieblicher Entwicklungen (K. Korner)

Unter diesem Titel soll hier lediglich der Beitrag von C.H. Hanf und G. Schiefer über Prognose und einzelbetriebliche Planung erwähnt werden. Einleitend stellen die Autoren fest, dass Planung ohne Prognose undenkbar ist. In den meisten Fällen werden nicht eine, sondern mehrer Prognosen zur Verfügung stehen. Daraus ergeben sich einige Fragen: Wie kann man a priori beurteilen, wie "gut" eine Prognose ist bzw. welche von 2 Prognosen die bessere ist? Ist der Planer nicht bereit eine Prognose als die beste zu betrachten, wie können mehrere Prognosen in den Planungs- und Entscheidungsprozess einbezogen werden? Lohnt sich eine zusätzliche Prognose? Können globale, sektorale Prognosen, wie in der Landwirtschaft üblich, eine brauchbare Information für den einzelnen Betrieb darstellen?
Zur Beurteilung der Güte von Prognosen weisen die Autoren in einem kurzen Abschnitt darauf hin, dass sie in jedem Fall zu einem erheblichen Grad subjektiv ist. In einem theoretischen Konzept wird anschliessend gezeigt, wie mehrere Prognosen von unterschiedlicher Glaubwürdigkeit in ein Entscheidungsmodell eingebaut werden können. Im letzten Abschnitt gehen die Autoren auf die Faktoren ein, welche den Wert einer Prognose für den einzelnen Betrieb bestimmen. Ein Faktor, die Glaubwürdigkeit der Prognose hängt u.a. stark davon ab, für wie tauglich der Benützer den Prognostiker hält. Der Wert einer Prognose steigt, je mehr die Prognose von der bisherigen Information abweicht. Schliesslich beeinflusst die spezifische Struktur des Entscheidungsproblems den Wert einer Prognose. Er ist gering bei einer sehr stabilen Betriebsorganisation d.h. wenn sie für einen grossen Schwankungsbereich der Daten optimal ist.

Damit Gruppenprognosen (Sektor, Region etc.), wie sie in der Landwirtschaft normalerweise vorliegen, als Ersatz für einzelbetrieblicher Prognosen herangezogen werden können, müssten sich die Daten aller Betriebe der Gruppe mehr oder weniger in der gleichen Richtung entwickeln. Eine empirische Untersuchung aus Schleswig-Holstein ergab ein relativ pessimistisches Bild. Deshalb gelangen die Autoren zu folgendem Schlussatz:

" Einerseits benötigen landwirtschaftliche Betriebe einigermassen zutreffende Informationen über ihre Daten, um vernünftig planen zu können, und es besteht daher ein erheblicher Prognosebedarf. Andererseits ist kaum zu erwarten, dass bei der Struktur und individuellen Vielfalt der Betriebe in absehbarer Zeit für die Planung besonders geeignete Prognosen erstellt werden können oder anders ausgedrückt, im grossen Ganzen werden alle Bemühungen, verbesserte Prognosen zu erhalten, nur von recht geringem Nutzen für die landwirtschaftlichen Betriebe sein."